

«Den Befund Demenz gilt es zu entstigmatisieren»

## Würdevolles Leben mit Demenz im Thurgau

Im zweiten Jahr der kantonalen Sensibilisierungskampagne, die von der terzStiftung durchgeführt wird, lautet das Thema «Demenz aus der Sicht der Angehörigen». In diesem Zusammenhang führten wir ein Gespräch mit Dr. phil. Angela Schnell, Leiterin Fachstelle Spitexentwicklung Spitex Verband Thurgau.

**In welchen Lebens-Situationen und ab welcher Krankheitsstufe ist die Spitex für Menschen mit einer Demenzerkrankung die richtige Institution?**

Oftmals melden sich die Angehörigen erst zu einem späten Zeitpunkt bei der Spitex, nämlich dann, wenn sie an ihre Belastungsgrenze gelangen. Ich empfehle grundsätzlich, die Spitex möglichst frühzeitig ins Boot zu holen. Dadurch gelingt es den Betroffenen die Spitex-Betreuung richtig einzuordnen. Die Spitex-Betreuung umfasst unterschiedliche Leistungen. Diese werden dem individuellen Bedarf angepasst. Beispiele dafür sind die Abgabe der Medikamente, die Hilfe im Haushalt und die Körperpflege.

**Braucht es eine ärztliche Überweisung, damit die Spitex aktiv werden kann?**

Grundsätzlich steht es Angehörigen und Betroffenen offen, sich selbst und direkt bei der Spitex zu melden. Diese holt die ärztliche Verordnung selbst ein und entscheidet anhand einer systematischen Bedarfserklärung, welche Leistungen notwendig sind.

**Was sind die üblichen Spitex-Dienstleistungen, die Menschen mit einer Demenz benötigen?**

Professionelle Pflege ist immer Beziehungsarbeit und geschieht über Interaktion. Die Dienstleistungen sind sehr unterschiedlich und bewegen sich oft im Bereich der Körperpflege und des Medikamenten-Managements. Unterstützt und überwacht wird bei Bedarf auch die Ernährung und der Gesundheitszustand generell. Dabei gilt es grundsätzlich für das gesamte System, also die Person mit Demenz, die Angehörigen und allenfalls weiteren involvierten Netzwerkpartnern, die beste Lösung zu suchen.

**Eine Begleitung von Menschen mit einer Demenz geht normalerweise über eine längere Zeitspanne. Gibt es aus Sicht der Krankenkassen Einschränkungen?**

Grundsätzlich übernehmen die Krankenkassen keine Kosten für Betreuungsleistungen, sondern nur für Pflege. Die Pflege von Menschen mit Demenz benötigt oft mehr Zeit und eine exakte Dokumentation. Eine fachlich kompetente Pflegeprozesssteuerung ist notwendig, damit die entstehenden Pflegekosten gut begründet werden können und die Kassen die Kosten übernehmen. Es kommt manchmal zu Rückfragen der Krankenkassen, die Zusammenarbeit ist unterschiedlich.

**Wie sind die Schnittstellen in der Zusammenarbeit zwischen der Spitex, Alzheimer Thurgau und den aufsuchenden Demenz Beratungsstellen organisiert?**

Es ist unabdingbar, dass sich die einzelnen Institutionen im Dschungel der Angebote miteinander vernetzen. Dabei ist Alzheimer Thurgau für alle Menschen mit Demenz, für ihre Angehörigen und andere Betreuende da. Die Alzheimer Sektionen sind



Werner Lenzin im Gespräch mit Angela Schnell, Leiterin Fachstelle Spitex-Entwicklung Thurgau.

wichtige Anlauf- und Informationsstellen, die Spitex vermittelt oft dahin. Auch die aufsuchende Demenz-Beratungsstellen sind eine ideale Ergänzung zu unseren Spitex-Leistungen. Obwohl es heute auch jüngere Betroffene gibt, tritt Demenz immer noch am häufigsten in der älteren Bevölkerung auf. Wir laufen Gefahr, dass Menschen mit Demenz in unserer Gesellschaft untergehen.

**Gibt es Anhaltswerte bis zu welchem Grad sie die Pflege zu Hause noch meistern können. Single - mit Partnerin oder Partner?**

Das soziale Netz spielt eine entscheidende Rolle, neben der Art der Erkrankung und ihrem Verlauf. Jede Demenz verläuft unterschiedlich, es gibt keine pauschalen Lösungen, sondern es braucht immer wieder individuelle Ansätze. Demenz hat diverse Facetten. Sobald eine Selbst- oder Fremdgefährdung vorliegt, ist ein Verbleib im häuslichen Umfeld in Frage gestellt. Es ist jedoch sinnvoll, schon vor einer akuten Krise über eine Veränderung der Versorgungssituation, beispielsweise einen Heimeintritt, nachzudenken und sich damit auseinanderzusetzen. Nur weil es vielleicht möglich ist, weiterhin zu Hause zu bleiben, bedeutet das nicht immer, dass es für alle, insbesondere auch die Angehörigen, die beste Lösung ist.

**Welche Empfehlungen können Sie Betroffenen und ihren Angehörigen aus Ihrer reichen Erfahrung weitergeben?**

Es ist mir ein grosses Anliegen, nochmals darauf hinzuweisen, dass es sehr wichtig ist, sich in einem möglichst frühen Stadium Hilfe zu holen. Ein gutes Beispiel für ein hilfreiches Angebot sind die Gesprächsgruppen betroffener Angehöriger, ein Angebot von Alzheimer Thurgau. In diesen Runden darf man auch persönliche Gefühle äussern und diese loswerden. In der Familie oder mit Angehörigen generell ist es wichtig, früh darüber zu reden, wie man sich das Leben mit der Demenz vorstellt. Dies ist für die erkrankte Person selbst, als auch für die Angehörigen von Bedeutung. Eine frühe Abklärung hilft dabei, die Zukunft planen zu können und rechtzeitig Fragen der Vorsorge zu klären. Oftmals ist der Gang zur Abklärung und das Gespräch darüber in der Familie sehr schwierig und löst vielleicht auch Hilflosigkeit und Frust aus. Wichtig ist, dass innerhalb der Familie die Türen für Gespräche trotz Unverständnis für das «Nichtanerkennen» der Situation offenbleiben. Manchmal braucht es einfach Zeit. Das auszuhalten kann sehr belastend sein. Auch in solchen Situationen kann es für Angehörige hilfreich sein, sich bei Alzheimer Thurgau zu melden und Informationen einzuholen. Wichtige Partner

sind auch Hausärztinnen und Hausärzte. Obwohl eine Abklärung Angst machen kann, kann sie auch Erleichterung bringen.

Der Begriff Demenz muss in der Gesellschaft noch weiter entstigmatisiert werden. Viele Menschen vermeiden eine Abklärung, da ihnen das Wissen zur Erkrankung und über die Möglichkeiten der Vorsorge und möglichen medizinischen Massnahmen fehlt. Aber auch die Angst vor Ausgrenzung und Identitätsverlust sind mögliche Motive eine Abklärung zu vermeiden. Als Gesellschaft gilt es, daran zu arbeiten, dass Menschen mit Demenz in der Bevölkerung Platz haben und wir mehr Akzeptanz gegenüber diesem Phänomen entgegenbringen. Dann kann sich auch der Umgang damit verbessern.

**Wo liegen die besonderen Herausforderungen der Spitex bei der Pflege und Begleitung von Menschen mit Demenz?**

Eine grosse Herausforderung stellt immer wieder ein allfälliges aggressives Verhalten oder Ablehnung der Angebotene Hilfe dar. Die Spitex-Mitarbeitenden benötigen viel Zeit, um sich in die einzelnen Situationen hineinzudenken. Die Zeit ist ein wichtiger Faktor. Zeitdruck in der Arbeit mit Menschen mit Demenz funktioniert nicht. In der Spitex ist dieser auf Grund der Tourenplanung jedoch manchmal vorhanden. Gerade bei Menschen mit Demenz weiss man oft nicht, was einen hinter der Haustüre erwartet. Das kann die geplante Tour schonmal über den Haufen werfen. Dies führt zu Unverständnis bei den anderen Klienten und Klientinnen und als Folge davon zu mehr Druck bei den Mitarbeitenden. Um dem zu begegnen, werden in einigen NPO-Spitexorganisationen im Kanton Thurgau nun spezialisierte Teams für Klienten und Klientinnen mit Demenz aufgebaut, die auch spezifisch geschult werden. Weiterbildung im Themenfeld Demenz ist aus meiner Sicht in der medizinischen und pflegerischen Fachwelt aber ohnehin ein absolutes Muss.

Interview: Werner Lenzin

### Vorbildliches Angebot

Der Kanton Thurgau verfügt mit Blick auf Beratung, Begleitung und Unterstützung von Menschen, die an einer Demenz erkrankt sind, wie auch für die betreuenden Angehörigen über ein vorbildliches Angebot. Alle diese wertvollen Dienstleistungen sollen im Rahmen von Vortragsreihen näher gebracht werden. Dabei bietet sich die einmalige Gelegenheit, alle massgebenden Vertreterinnen für Menschen mit Demenz kennenzulernen. Diese Gelegenheit sollte benützt werden, dies mit einer Anmeldung für eine der Vortrags-Veranstaltungen.

### Vorträge

**Alters- und Pflegeheim Steckborn, Ofenbachstr. 6**, 2. Oktober, 14 Uhr, Tel. 052 762 25 25, **Reg. Alterszentrum Tannzapfenland, 9542 Münchwilen, Rebenacker 4**, 2. Oktober, 18.30 Uhr, Tel. 071 969 12 12  
**Alterszentrum Weinfelden, Alpeinstrasse 14**, 21. Oktober, 18.30 Uhr, Tel. 071 626 38 38  
**Sonnhalden, Regionales Pflegeheim Arbon, Rebenstrasse 57**, 28. Oktober, 14 Uhr, Tel. 071 447 24 24  
**Alters- und Pflegeheim Amriswil, Heimstrasse 15**, 28. Oktober, 18.30 Uhr, Tel. 071 414 34 34  
**Alterszentrum Kreuzlingen, Bärenstrasse 27**, Montag, 25. November, 14 Uhr, Tel. 071 350 60 00  
**Alterszentrum Park Frauenfeld, Zürcherstr. 84**, 25. November, 18.30 Uhr, Tel. 052 728 71 71  
 Anmeldung: [www.demenz-terzstiftung.ch/vortrag](http://www.demenz-terzstiftung.ch/vortrag) oder Tel. 052 723 37 00

